

Als Fasern, Stoff und Papier die Wirtschaft bestimmten

Kulturland-Projekt wird sich im Sommer einem Stück Industriegeschichte in der Prignitz und dem Havelland widmen und sucht Mitstreiter

Von Alexander Beckmann

Hohenofen. Wie war das eigentlich einst mit der Faserproduktion für Textilien und Papier in Prignitz und Havelland? Und wie lässt sich das künstlerisch zum Ausdruck bringen? Diesen Fragen will sich im Sommer das Kunstprojekt „Faser-Stoff-Papier. Landart 2.0“ des „Paho Zentrum für Papier“ in Großderschau (Amt Rhinow) stellen. Die Veranstaltung ist eines von 40 Projekten des diesjährigen Festivals „Kulturland Brandenburg“.

Acht Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland und der Schweiz beginnen nun, Fasern, Textilien und Papier zu eigenen Werken zu verarbeiten, um sie im Sommer bei einer Freiluftausstellung an der einstigen Städtbahnlinie von Neustadt nach Rathenow in Großderschau zu zeigen.

Zugleich geht es bei der Aktion aber auch um Industriegeschichte.

Mitorganisator Sven Bardua erklärt: „Aufbereitete Pflanzenfasern und Wolle sind wichtige Grundlagen der Zivilisation. Sie sind die Basis für die Herstellung von Textilien, Papier und technischen Produkten.“ Der Hamburger will dokumentieren, wie Faserproduktion und -verarbeitung früher die Region prägten.

„Mehr als 100 000 Schafe in der Prignitz lieferten einst die Wolle für die Tuchproduktion in der Region“, resümiert der Industriearchäologe. Später sei der Rohstoff in großen Mengen importiert worden, um bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts Textilfabriken in Wittstock, Pritzwalk und Wittenberge zu versorgen. „Im Havelländischen Luch hingegen wurden im großen Stil Hanf und Flachs angebaut und verarbeitet.“ Für die Papierherstellung in Hohenofen fanden erst Lumpen und später Zellstoff aus Holz Verwendung. „Aus Nadelholz und Stroh schließlich wurden in Witten-

berge und Premnitz Kunstfasern hergestellt.“

„Die Geschichte dieser fasererzeugenden und -verarbeitenden Produktionsorte ist bisher wenig erforscht“, schätzt Bardua ein. Das Projekt „Faser-Stoff-Papier“ wolle

sich auf Spurensuche begeben. Er ruft daher die Bewohner der Region auf, ihre Erfahrungen und ihr Wissen zu teilen: Wer arbeitete früher in den Fabriken? Wie ging es dort zu? Was wurde verarbeitet und hergestellt? Wen belieferte man? Sind

vielleicht Dokumente oder Fotos erhalten?

Sven Bardua hat ganz konkrete Standorte im Blick: Im Landkreis Ostprignitz-Ruppin sind das die Tuchfabrik in Wittstock, der VEB Plakotex (vorher Märkische Bastfaser) in Fehrbellin und die Papierfabrik Hohenofen. Für die Prignitz stehen die Tuchfabriken in Pritzwalk und Wittenberge sowie die einstigen Wittenberger Zellstoff- und Zellwollewerke. Im Havelland hat sich Bardua das ehemalige Chemiefaserwerk „Friedrich Engels“ in Premnitz, das Plakotex-Zweigwerk in Rhinow und die Hanffabrik in Bergerdamm bei Nauen ausgesucht.

Sven Bardua pflegt seit vielen Jahren enge Verbindungen zur Papierfabrik Hohenofen und bringt also schon Erfahrungen aus der Region mit. „Die Leute, die in Hohenofen gearbeitet haben, kamen ja zum Teil aus weitem Umkreis. Ich

gehe davon aus, dass das bei den anderen Betrieben ähnlich war. Und natürlich sind in den letzten 30 Jahren bestimmt auch viele umgezogen.“ Auch deshalb fasse er mit seinem Aufruf die komplette Region ins Auge.

Einige Reaktionen habe das schon ausgelöst. Jeder, der etwas zum Thema beitragen kann, sei willkommen. „Über die erste Resonanz habe ich mich wahnsinnig gefreut.“ Der Eindruck: „Das persönliche Gespräch ist das Entscheidende.“ Die dabei vermittelten Informationen will Sven Bardua dokumentieren und verarbeiten. „Wir würden zur Kunstaussstellung im Juli schon gerne ein Treffen organisieren und dann auch eigene Plakate zur Industriegeschichte zeigen.“

Info Ansprechpartner für Interessierte ist der Hamburger Industriearchäologe Sven Bardua unter 040/4 30 16 76 oder vogelfrei0204@gmail.com.



Das einstige OTB-Werk in Wittstock gehört zu den historischen Industriestandorten, denen sich das Kulturprojekt widmen will. FOTO: HERMANN LEMCKE